

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 17: A la carte

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gastronomischer Cocktail

N. O. Scarpi

«Sind sie auch wirklich holländisch, Ihre Kartoffeln?»

«Wozu kaufen Sie sie eigentlich? Um sie zu essen oder um mit ihnen zu reden?»

*

Grimod de Reynière wurde vom Polizeiminister Fouché vorgeladen, weil er angeblich unziemlich über den Ersten Konsul gesprochen habe.

«Da sind Sie falsch unterrichtet», sagte Grimod. «Niemand kann mehr Respekt und Bewunderung für Bonaparte empfinden als ich; ich habe nur gesagt, es sei beklagenswert, dass ein solches Genie so schlechten Gebrauch von seinen Gaben macht.»

«Was soll das bedeuten?» fragte Fouché einigermassen verdutzt.

«Ja, denken Sie nur einmal, welche Vollendung die Kunst des Kochens erreicht hätte, wenn ein Mann wie er auch nur einen Teil seiner Zeit diesem Bereich menschlicher Kultur widmen wollte, statt mörderische Kriege zu führen.»

*

Ein Bischof von Bayonne besuchte den Schriftsteller Biron, den Freund Voltaires.

«Monseigneur», sagte Piron, «ich habe den grössten Respekt vor den Schinken Ihrer Diözese.»

*

Der Gast in einem Wiener Restaurant:

«Kellner, bringen Sie mir ein Roastbeef.»

«Mit Zwiebeln?»

«Nein, mit Orchideen!»

*

Dem Patienten wird verordnet, nur Fisch zu essen. Er tritt ins Restaurant und fragt:

«Haben Sie Haifisch, Walfisch oder Goldfisch?»

«Nein, das haben wir nicht», entgegnet der Kellner.

Der Gast atmet erleichtert auf.

«Dann bringen Sie mir ein

Wiener Schnitzel, gross wie ein Klosettdedeckel! Und Sie werden mir bezeugen, dass ich Fisch verlangt habe.»

*

Der Maler Corot war bei einem armen Schüler zum Abendessen. Der Schüler sagt: «Sie müssen meine Frau entschuldigen; heute ist Freitag, und da kocht sie Dorsch.»

«Dorsch?» ruft Corot. «Meine Leibspeise!»

Und er ist so entzückt, dass die Frau seines Schülers sagt:

«Meister, Sie müssen jeden Freitag kommen!»

Was Corot denn auch tat.

Eines Freitags sagt der Schüler: «Verzeihen Sie meiner Frau. Heute hat sie vergessen, Dorsch zu kochen.»

«Sapristi!» ruft Corot. «Wie gut! Ich kann ja Dorsch nicht ausstehen.»

*

Miller verbringt seine Ferien immer an einem Fluss und angelt. Einmal beißen die Fische so gut an, dass er weit mehr fängt als erlaubt ist. Der Wächter kommt vorbei und führt ihn dem Polizeirichter vor.

«Sie haben achtzehn Barsche mehr geangelt als erlaubt ist. Bekennen Sie sich schuldig?»

«Schuldig», gibt Miller zu.

«Zehn Dollar Busse.»

Miller zahlt. «Und jetzt hätte ich noch eine Bitte: Lassen Sie mir doch ein paar Durchschläge von dem Urteil machen, damit

ich es meinen Freunden zeigen kann.»

*

«Sagen Sie, Mr. Blank», fragt ein Abstinenzler in einer Wahlversammlung den Kandidaten, «trinken Sie alkoholische Getränke?»

«Bevor ich diese Frage beantworte», erwidert der Kandidat, «müsste ich doch wissen, ob das eine Gewissensfrage ist oder eine Einladung.»

*

Arzt: «Haben Sie häufig Durst?»

Der Patient: «So weit lasse ich es nicht kommen.»

*

Ein junger Dichter bringt dem Schriftsteller Piron einen Fasan. Am nächsten Tag kommt er und zieht ein Drama aus der Tasche.

«Ist das die Sauce zum Fasan?» fragt Piron. «Dann nehmen Sie ihn lieber wieder mit!»

*

Der Erzbischof Dansa von Bordeaux hatte einmal mit dem Grossvikar gewettet, und der Preis sollte ein getrüffeltes Truthahn sein. Der Erzbischof gewann die Wette, der Grossvikar aber war nicht eben verschwenderisch, liess einige Zeit verstreichen und meldete sich nicht. Endlich erinnerte der Erzbischof ihn an die verlorene Wette.

«Ach, Monseigneur», erklärte



Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau

der Grossvikar, «die Trüffeln sind in diesem Jahr gar nicht gut.»

Da meinte der Erzbischof: «Das ist ein Gerücht, das die Truthähne aufgebracht haben.»

*

Wenn Oliver Cromwell sich zu Tisch setzte, sagte er folgenden Segensspruch: «Manche Leute haben Speisen, aber keinen Hunger, andere haben Hunger, aber keine Speisen. Ich habe beides. Der Herr sei gelobt!»

Pünktchen auf dem i

Verzicht

öff

bravo Trybol

Mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgeln ist die einfachste Mund- und Zahnpflege. Und doch sehr wirksam: Wenn Sie es immer sofort nach dem Essen machen, werden Sie allein dank dieser guten Gewohnheit 3mal weniger Zahnschäden haben.

TV-Dinner

